

Neo Rauch
in München mit
Ehefrau Rosa
Loy vor seinem
Werk „Das
Blaue“ (2006)

Jedes Bild ist ein Roman

NEO RAUCH, Wegbereiter der Neuen Leipziger Schule, zählt zu den einflussreichsten Künstlern der Gegenwart. Retrospektiven in München und in seiner Heimatstadt Leipzig ehren den Maler, der gerade 50 wurde

Er ist ein Phantast, ein Tag- und Alpträumer unter den modernen Malern. Seine Bilder sind bevölkert von Figuren, die „irgendwann angeklopft haben“, wie er sagt. Seine „Begleiter“ – so sind seine aktuellen Ausstellungen in Leipzig und München (jeweils bis 15. August 2010) benannt, liebt er ganz besonders, „weil ich ihre Herkunft nicht kenne und ihnen wie Fremden gegenüber-trete“. **Neo Rauch**, 50, gilt als Wegbereiter der sogenannten Neuen Leipziger Schule: einer realistisch anmutenden, erzählerischen Art zu malen, die seit dem Mauerfall weltweit

große Erfolge feiert; eine Kunstrichtung, die aber auch als neokonservativ kritisiert wird und stark polarisiert. Vor allem in den USA avancierte Rauch, unterstützt von Galerist **Gerd Harry Lybke**, 49, um die Jahrtausend-wende in kürzester Zeit zum Superstar. Die US-Sammler liebten ihn, der immer ohne Skizzen direkt auf die Leinwand malt, auf den ersten Blick. Hollywood-Star **Brad Pitt** kaufte 2009 auf der Art Basel Rauchs zwei mal drei Meter großes Gemälde „Etappen“ für 660 000 Euro. In seinen Bildern vervielfältigt Rauch, der im Alter von vier Wochen die Eltern bei einem Zugunglück verlor und bei den Großeltern aufwuchs, Zeit und Räume. Er baut Cartoon-Elemente ein, die den Stil brechen, kombiniert Gegenstände aus unterschiedlichsten Epochen. Auch seine Figuren wirken eigenartig ungleichzeitig, als überlagerten sich mehrere Ebenen. Um Distanz zu seinen Werken zu wahren, hat der öffentlichkeits-scheue Rauch, der von seiner Frau, der Künstlerin

Rosa Loy, 51, wie er es ausdrückt, „im Alltag so wunderbar beschirmt wird“, seine eigene Art entwickelt: Seine oftmals großformatigen Bilder betrachtet er über ebenso großformatige Spiegel, die in seinem Atelier, der ehemaligen Leipziger Baumwollspinnerei, hängen. Gleich neben dem oft zitierten Sandsack, an dem er sich gerne auspowert, Karate übt, und „Körper und Geist fokussiert“. Rauch war in Sorge, dass in der aktuellen Doppelausstellung – seinem Empfinden nach „die 100. Retrospektive über mich“ – zuviel „Altmaterial“ im Spiel sein könnte. Dass sich „die Leute und vor allem die Kollegen“ gelangweilt von ihm abwenden könnten. Doch das Gegenteil ist der Fall. Schon in den ersten Tagen verzeichneten die Münchner Pinakothek der Moderne (www.pinakothek.de) und das Leipziger Museum (www.mdbk.de) Besucherrekorde. Und der Maler, der so stark polarisiert, ist nun vermutlich ebenfalls zufrieden. Er verkündete bei der Eröffnung in München: „Meine schönste Erfahrung war die Legitimierung meiner alten Bilder aus den Neunzigerjahren durch die erst in letzter Zeit hinzugekommenen – und umgekehrt.“ ■

STEFFI HUGENDUBEL-DOLL



Besucher der
Pinakothek der Moderne
in München vor „Die
Vorführung“ (2006)

Die Parallelausstellungen „**BEGLEITER**“ sind in der Pinakothek der Moderne und im Museum der Bildenden Künste bis 15. August zu sehen.

BUCH-TIPPS

SACHBUCH

PHÖNIX TOCHTER ISABELLE MÜLLER

Schon wieder so ein Schicksalsbuch, mag man denken – doch Müllers Geschichte ist in ihrer Klarheit und absoluten Offenheit packend und ergreifend. Die Halb-Vietnamesin musste viel ertragen, unter anderem den Missbrauch durch ihren Vater. Sie erzählt in ihrem Buch vollkommen undramatisch, wie sie alles für sich ganz allein bewältigt hat. Heute ist sie eine erfolgreiche Kunsthändlerin und lebt in Deutschland.

Krüger, 281 S., 17,95 Euro

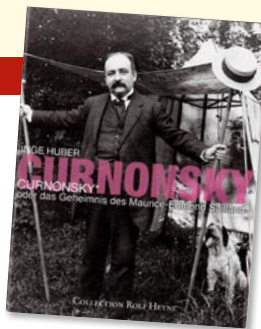


BIOGRAFIE

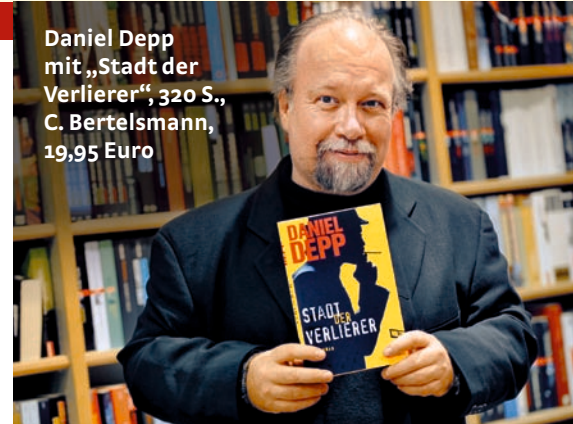
CURNONSKY

INGE HUBER
Kaum jemand kennt ihn unter seinem echten Namen Maurice Edmond Sallier (1872 -

1956), genannt Curnonsky. Auch als „Prinz der Gastronomie“ bekannt, gilt er als Wegbereiter der modernen französischen Küche, als Begründer der Restaurantkritik und Vater des Gault Millau. Die Münchnerin Huber entdeckte vor einiger Zeit den Nachlass des schillernden Franzosen, der 60 Jahre lang mit „tout Paris“ verkehrte, darunter dem Maler Toulouse-Lautrec und den Komponisten Debussy und Satie. Lustvoll machte sie sich daran, das Leben des Gourmands, Gourmets und exzessiven Schreibers zu Papier zu bringen. Ein kleines Juwel. **Collection Rolf Heyne, 256 S., 39,90 Euro**



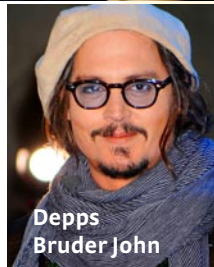
Daniel Depp mit „Stadt der Verlierer“, 320 S., C. Bertelsmann, 19,95 Euro



Der Kleine spielt, der Große schreibt

AUTOR: DANIEL DEPP

Daniel nennt seinen kleinen Bruder John, deshalb lautet die Widmung in seinem ersten Roman auch „Für John“. Dahinter verbirgt sich **Johnny Depp**, 46, der jüngere von zwei Söhnen einer Kellnerin aus Kentucky – und bislang noch der berühmtere. Vielleicht ändert sich das, wenn Daniel Depp, 55, und nicht ganz so der smarte Typ wie sein Verwandter, sich jetzt als Romanautor etabliert. Für „Stadt der Verlierer“, Krimi und gleichzeitig bissiges Porträt der Traumfabrik Hollywood, erntete Depp, der Ältere, solide gute Kritiken und ein dickes Lob vom Star in der Familie: „Was für ein Buch! Ich bin wahnsinnig stolz auf meinen Bruder.“ Daniel Depp weiß, wovon er schreibt. Er ist Drehbuchautor, hat lange Jahre in Johnnys Produktionsfirma mitgearbeitet und betrachtet das Film-Mekka durch die Augen seines Protagonisten David Spandau, Ex-Stuntman und Privatdetektiv. Raymond Chandler und Dashiell Hammett lassen grüßen. Teil zwei ist bereits in Arbeit – dank Bruder Johnny. Der konnte die unveröffentlichten Manuskripte in Daniels Wohnungen nicht mehr sehen und nötigte ihn quasi zu einem Verleger.



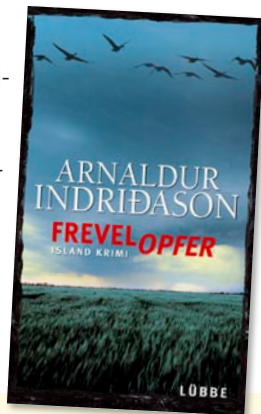
Depps Bruder John

KRIMI

FREVELOPFER

ARNALDUR INDRIDASON

Island sieht sich immer massiveren Problemen gegenüber: Vulkansausbruch, Bankenpleite, Drogen, Landflucht. Indridason zeichnet auch in seinem neuen Krimi – einem seiner stärksten – ein Bild der veränderten Gesellschaft auf der nordischen Insel und stellt Ermittlerin Elinborg in den Mittelpunkt der Story. Ein Vergewaltiger macht seine Opfer in Reykjaviks Clubszenen mit K.o.-Tropfen gefügig – was steckt wirklich dahinter? Hochspannung! **Lübbe, 384 S., 18,99 Euro**



ROMAN

WEGE DES HERZENS

MAEVE BINCHY

Die Romantik-Queen, die das Herz auf dem rechten Fleck hat, wird im Mai 70. Dennoch haben ihre Romane nichts von ihrem frischen Charme und dem typisch irischen Humor eingebüßt. In ihrem neuen Buch hat es die alleinerziehende Clara nicht leicht mit ihren Töchtern Adi und Linda. Die eine kämpft gegen alles und jeden, die andere wechselt die Lover wie die Hemden. Dazu bekommt Clara auch noch einen Chefarzt-Job angeboten. Das alles in den Griff zu bekommen, gelingt nur mithilfe guter Freunde – und die kennen wir schon aus Maeves anderen Bestsellern. **Knaur, 581 S., 19,95 Euro**



Erneut bestätigt: Das zeichnet eine Schmerzsalbe aus

Traumaplant® – bei Muskel- und Gelenkbeschwerden, Rückenschmerzen, Verspannungen, Prellungen und Verstauchungen – vereint alles, was eine Schmerzsalbe auszeichnet und wird deshalb bevorzugt verlangt.

Traumaplant® – die pflanzliche Schmerzsalbe:

- wirkt schnell schmerzlindernd, entzündungshemmend und abschwellend
- zieht schnell ein und riecht gut
- fleckt nicht, fettet nicht
- pflanzlich und so gut verträglich, dass sie als einzige Schmerzsalbe auch auf begleitende offene Schürfwunden aufgetragen werden darf



www.traumaplant.de
*infolge stumpfer Verletzungen